



3/1960

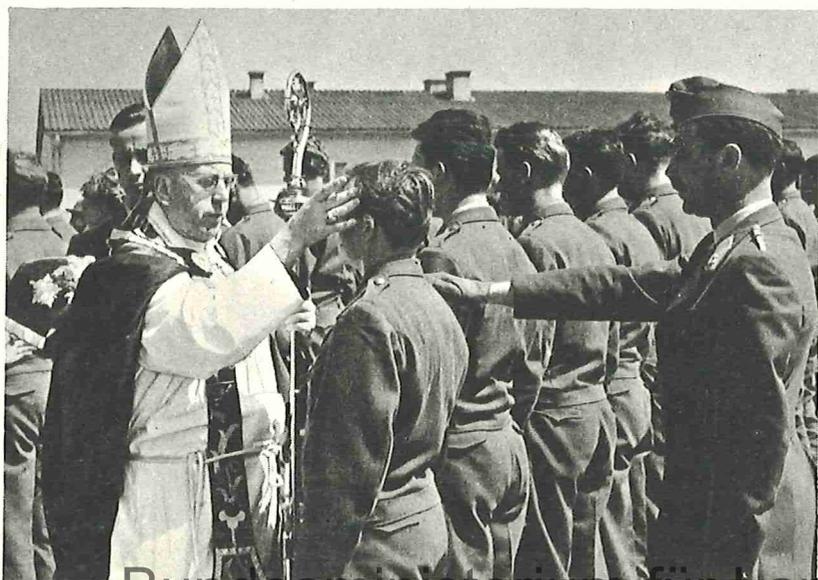
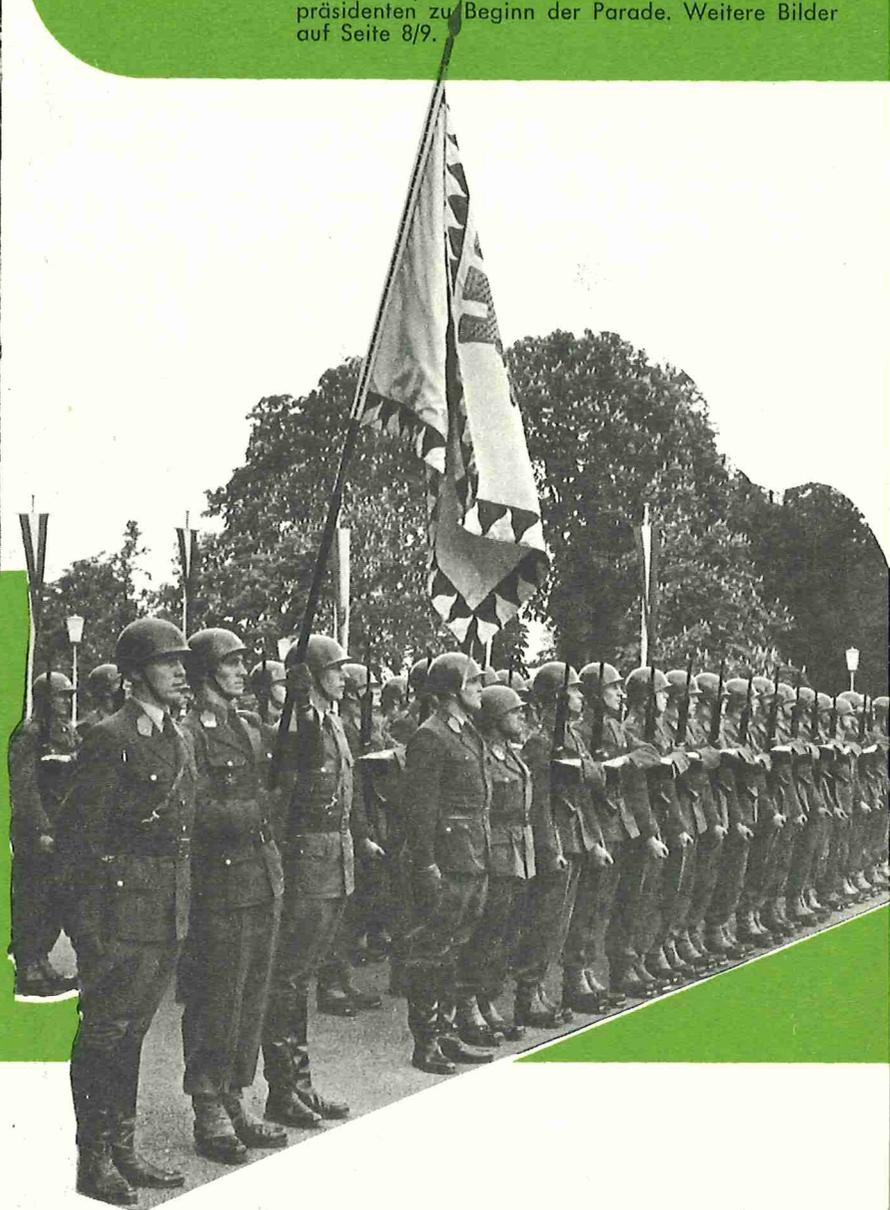
Bundesministerium für Landesverteidigung

Bundesheer
Jllustrierte



15 Jahre unabhängiges Österreich, 5 Jahre Staatsvertrag: Anlässlich der Feierlichkeiten fand am 14. Mai eine Parade des Bundesheeres statt. Generalmajor Waldmüller meldet dem Bundespräsidenten zu Beginn der Parade. Weitere Bilder auf Seite 8/9.

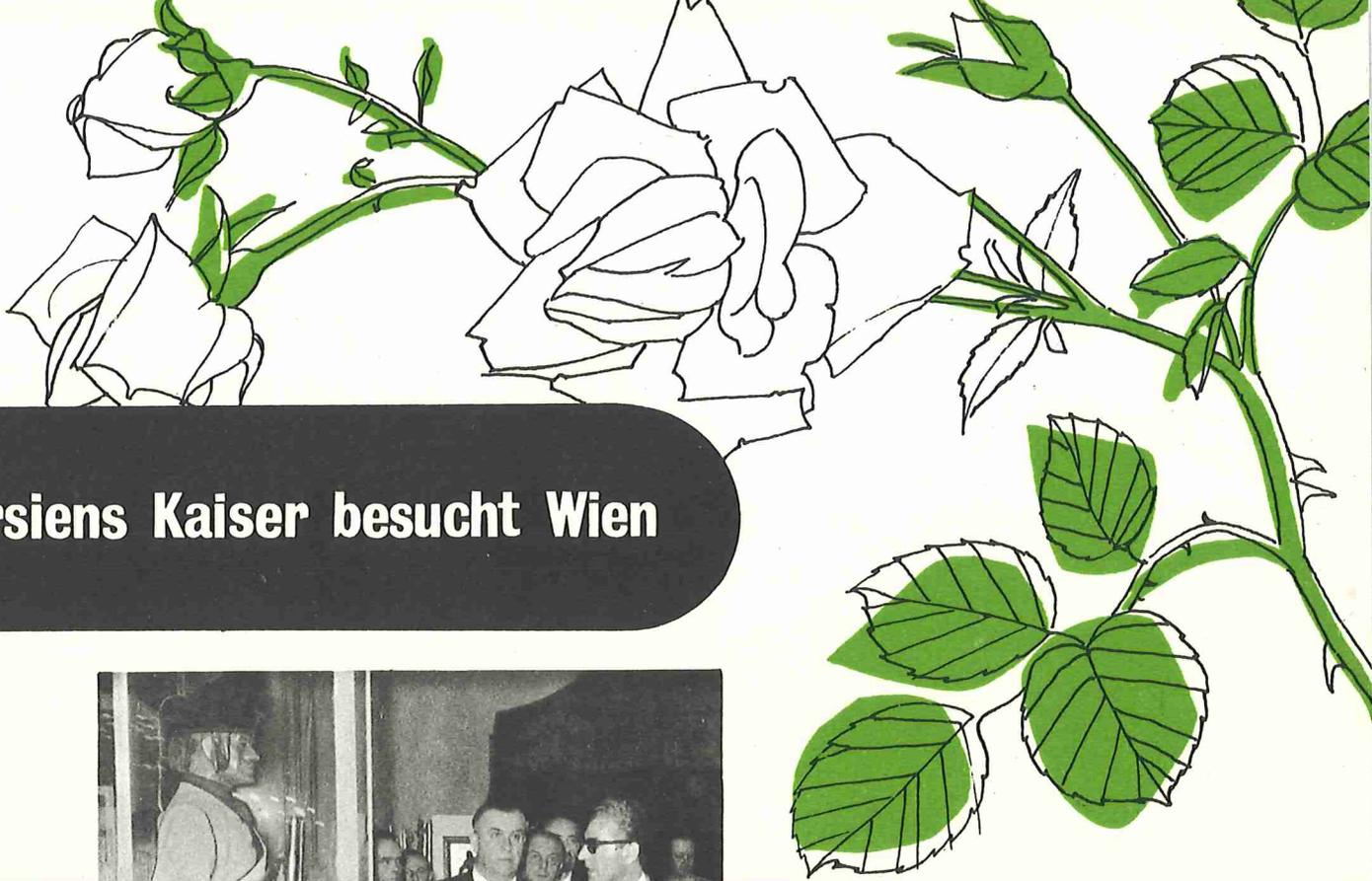
Fahnenweihe in Wr. Neustadt: Am 15. Mai wurde dem Feldjägerbataillon Nr. 1 in feierlicher Form durch den Herrn Bundesminister die Fahne übergeben.



Soldatenfirmung in Allentsteig am 18. Mai durch Militärvikar Kardinal DDr. Franz König.

Verleger, Eigentümer und Herausgeber: Bundesministerium für Landesverteidigung. Verantwortlicher Redakteur Dr. G. Schöchli, alle Wien I., Franz-Josefs-Kai 7-9.

Druck: Waldheim-Eberle, Wien, VII.



Persiens Kaiser besucht Wien



Unsere Bilder zeigen den hohen Gast in Begleitung von Bundesminister Graf anlässlich seines Besuches im Heeresgeschichtlichen Museum (am 18. Mai) und bei der Besichtigung der Militärakademie in Wiener Neustadt (am 23. Mai).

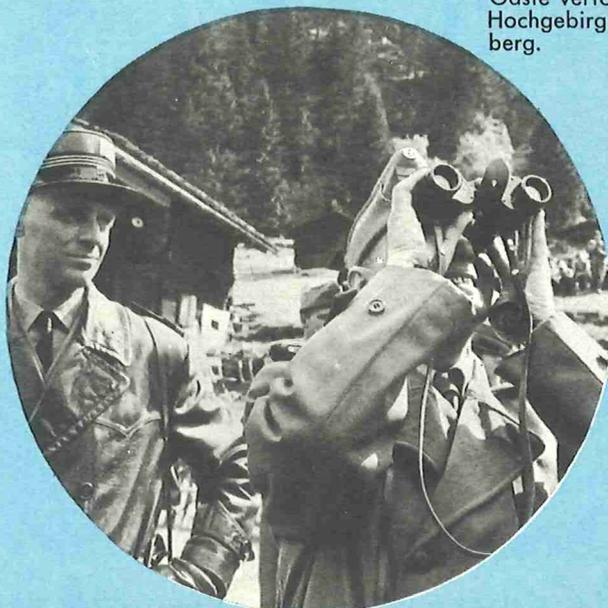


▲
Vorführung eines Puch-Haflinger an der Militärakademie.

▲
Besichtigung des Sturmgeschwes M 58, das in Österreich in Lizenz erzeugt wird.

▲
Ein Saurer-Schützenpanzer.

Bundesministerium für Landesverteidigung



▼ Schwedische und Schweizer Gäste verfolgen den Ablauf der Hochgebirgsübung in Vorarlberg.

FRÜHJAHRSMANÖVER 1960

Ein Schweizer Gast (oben) und der Befehlshaber des schwedischen Heeres, Generalleutnant Graf Bonde (unten), im Gespräch mit Soldaten.



An den Frühjahrsverbandsübungen, die vom 16. Mai 1960 bis 3. Juni 1960 abgehalten wurden, nahmen insgesamt 27.000 Soldaten mit 1800 Kraftfahrzeugen und 110 Panzern teil. Übungszweck in den ersten zwei Wochen war die Gefechtsausbildung im Zug und in der Kompanie. In der dritten Woche der Manöver wurden Kampfgruppen gebildet, die aus mit Artillerie und schweren Waffen verstärkten Infanterie-, Feldjäger- und Jägerbataillonen bestanden. Der wesentlichste Übungszweck bestand darin, die Truppe mit wirklichkeitsnahen Verhältnissen vertraut zu machen. Deshalb bezogen alle Verbände während der gesamten drei Wochen nur Zeltunterkünfte.

Höhepunkt der Frühjahrsverbandsübungen 1960 waren die Hochgebirgsübung in Vorarlberg am 30. Mai 1960, das Gefechtschießen im scharfen Schuß auf der Turracher Höhe am 31. Mai 1960 und die Panzerübung im scharfen Schuß auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig am 2. Juni 1960.

Der Militärattaché der Sowjetunion, der Schweiz, Großbritannien, der USA und Frankreichs bei den Manövern auf der Turracher Höhe. ▼



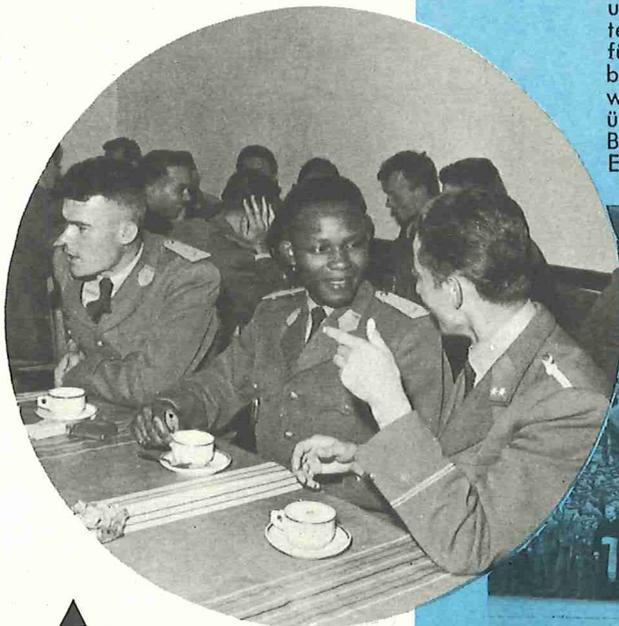
Bundesministerium für Landesverteidigung

▲ Vertreter der Presse bei einer Logebsprechung in Allentsteig.



Bei der internationalen MILITÄRPILGERFAHRT 1960 nach Lourdes

▲ Der Minister im Kreise der Soldaten bei der Verpflegungsausgabe.



▲ Ungezwungenes Beisammensein.

▼ Bundesminister Graf und Militärvikar Kardinal DDr. König werden bei der Ankunft in Lourdes vom französischen Militärvikar, Kardinal Feltin, empfangen (rechts im Bild).

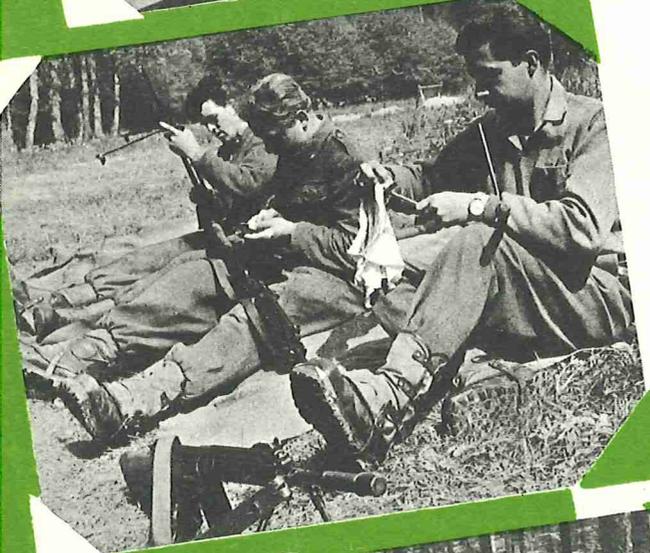
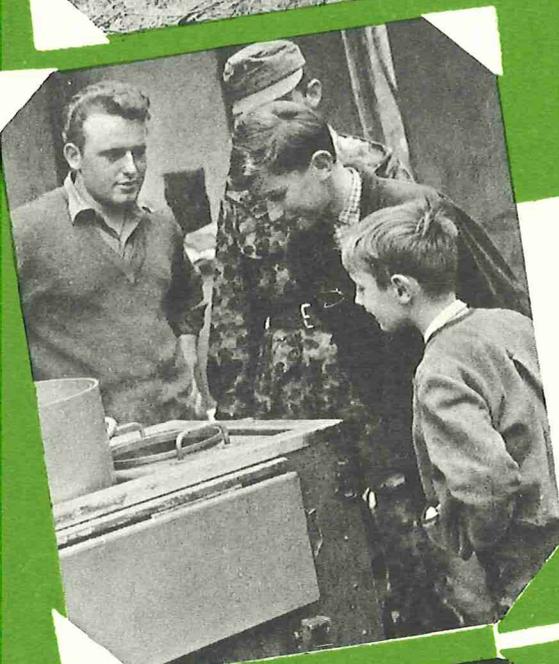
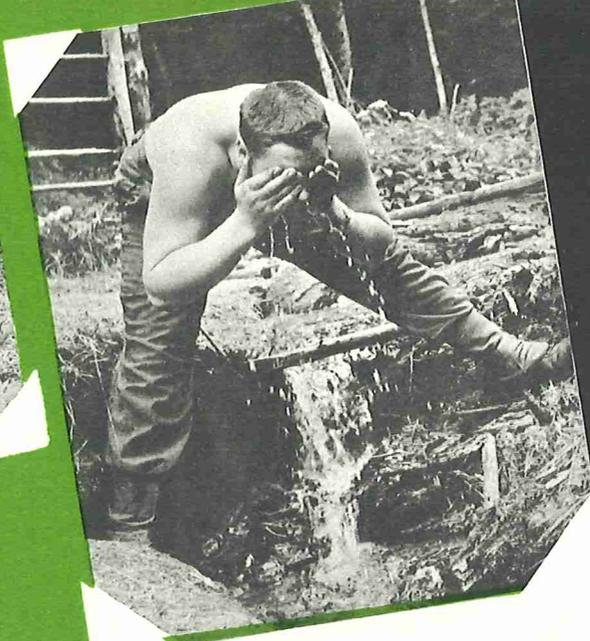
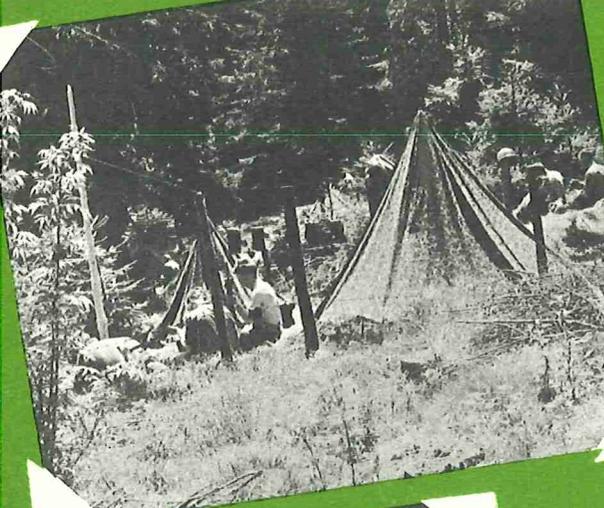


war auch Österreichs Abordnung (als drittstärkste) mit 1300 Mann, die freiwillig und auf eigene Kosten unter Führung von Militärvikar Kardinal DDr. König teilnahmen, vertreten. Die Hinreise der Österreicher führte über Paris, von wo nach einer kurzen Stadtbesichtigung die Weiterfahrt nach Lourdes angetreten wurde. Die Unterbringung erfolgte zusammen mit den übrigen Militärdelegationen in Zelten. Es war für alle Beteiligten ein überaus ergreifendes und bleibendes Erlebnis.



▲ Die österreichische Abordnung vor der Basilika.





Vom 16. Mai bis 3. Juni hält das Infanterie-Schulbataillon Verbandsübungen ab; diese Kunde war schon Wochen vorher Hauptgesprächsthema, bedeuten doch die Manöver für meine Kameraden und mich, die wir ja bald abrüsten, einen letzten großen Auftakt, gleichsam eine Wiederholung alles Erlernen; für die im April eingerückten Jungmänner aber sind sie das erste soldatische Erlebnis ihrer Ausbildung.

Als Ablaufort für die Manöver 1960 war die "grüne" Steiermark, im besonderen aber "Roseggers Waldheimat" ausersehen worden.

Schon der Anmarschweg sollte dem Übungszweck dienen, daher wurde die Strecke KAISERSTEINBRUCH - PITTEN im motorisierten Marsch zurückgelegt, dann aber hatten die Kompanien in einem dreitägigen Fußmarsch die befohlenen Übungsräume zu erreichen. Dieser Marsch, bei dem jeder Soldat neben seiner Waffe auch das Sturmgepäck mit Zeltausrüstung, eisernem Proviant, Wasch- und Putzzeug zu tragen hatte, zeigte uns, was alles in uns jungen Menschen steckt.

Im gesicherten Marsch ging es dahin, voraus und als Nachhut die Schützengruppen und mittendrin der abwechslungsreiche Haufen der Kommandogruppe. Die Kompanie umkreiste der Krad-Melder, die Maschinenpistole griffbereit vor die Brust gehängt, immer wieder Aufträge empfangend und Meldungen übermittelnd.

Eines aber müssen wir vorerst entschieden vermissen: Den "Feind". Statt dessen erwarten uns entlang des Weges neugierige Kinderaugen, beifälliges Nicken derer, die "selbst dabeigewesen waren" und schließlich, waswohler Soldat am meisten schätzt, ein bewundernder Blick, ein Lächeln, ein leichtes Winken oder gar ein scherzhafter Zuruf eines Mädchens. Immer wieder erlebten wir es, daß ein Bauer vor seinem Hof zwei, drei Krüge voll Most aufgestellt hat und uns einlädt, nach Herzenslust zu trinken und wer uns auf der Straße begegnet ruft uns einen Gruß zu und spornt uns durch ermunternde Zurufe an.

MANÖVER EINMAL *anders* GESEHEN

In den Zeitungen ist einiges von den Frühjahrsmanövern 1960 des Bundesheeres berichtet worden. Nun wollen wir einmal einen Präsenzdienstpflichtigen zu Wort kommen lassen und auf den Manövern begleiten, um auch einen Blick in den „Alltag“ des Manövers zu tun.

weimal, in RAMS und in FEISTRITZ, wird nach einer Marschleistung von ungefähr 35 km schnell ein Biwak aufgeschlagen und wehe der Gruppe, die unachtsamerweise ihr Zelt über einem Ameisenhaufen aufgeschlagen hat! Nach dem dritten Marschtag beziehen wir endlich ein festes Lager, das für mehr als 14 Tage unser Zuhause sein soll. Die Zelte werden gut gedeckt im Walde aufgestellt und der Troß an einer günstigen Stelle aufgeföhren. Jetzt gilt es noch, die Küche richtig „in Stellung“ zu bringen, was auch nach einigem Hin und Her gelingt.

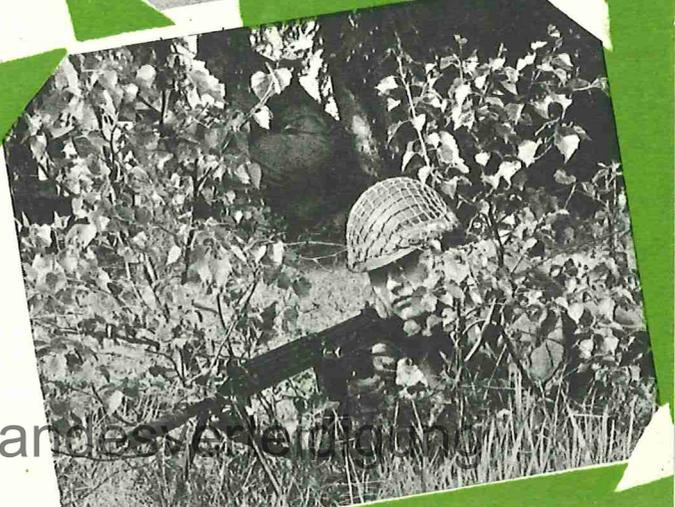
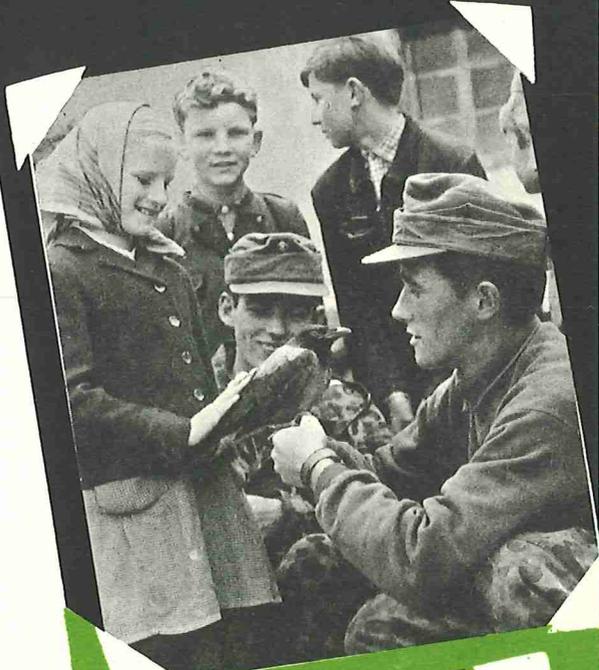
Während der Zeit unseres Aufenthaltes haben wir nicht über Publikumsmangel zu klagen: Jeden Tag bereitete es den Kindern im nahegelegenen Bauernhof neue Freude, wenn unser Jeep Wasser holen fährt. Während wir die Kanister füllen, klettern die Kleinen auf die Sitze und fühlen sich als kühne Rennfahrer.

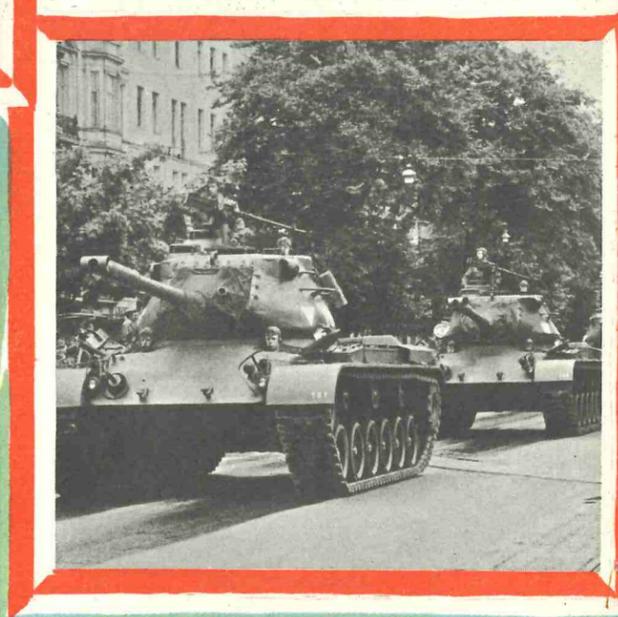
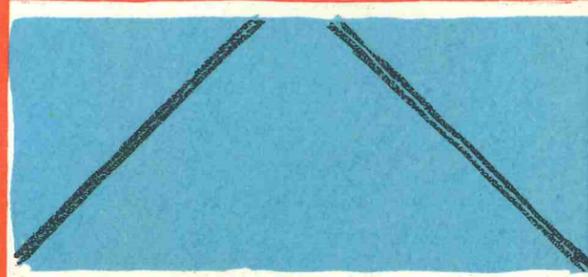
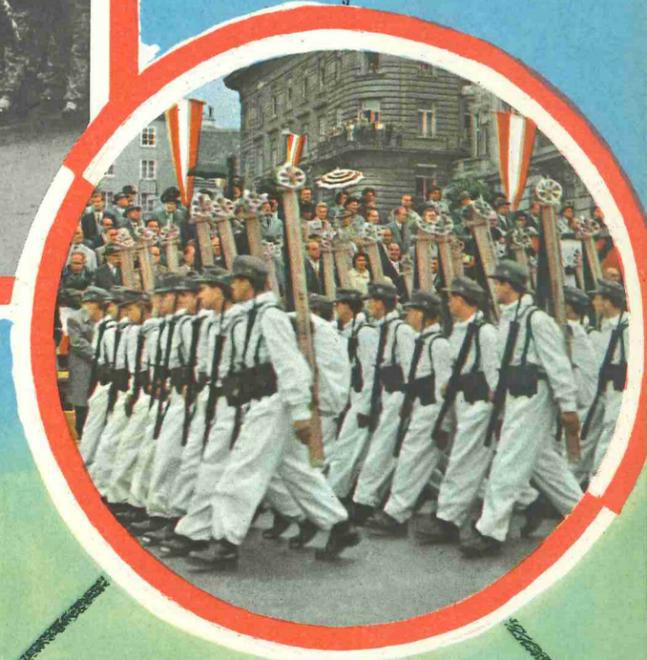
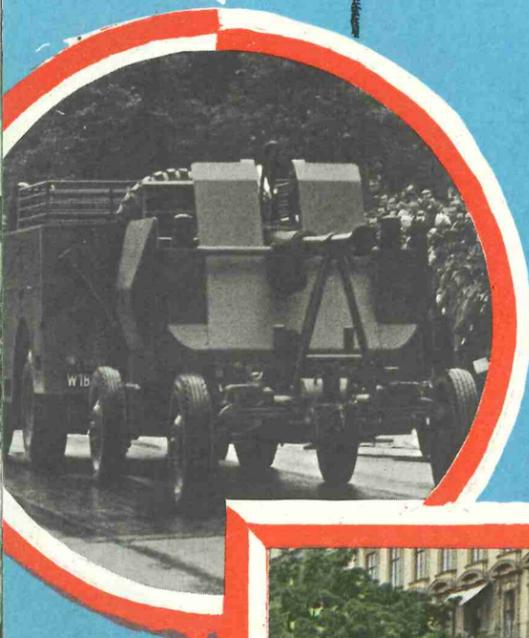
Am Abend wird mit Erlaubnis des Kompaniekommandanten ein Lagerfeuer entzündet und die sangesfreudigen Marsjünger versammeln sich in Kreise. Kameraden haben eine kleine Kapelle gebildet, Akkordeon, Gitarre und Mundharmonika und es erklingen zur Begleitung Soldatenlieder, vertraute Heimatweisen, aber, wie könnte es anders sein, auch Schlager. Am nächsten Tag aber, wenn der Posten „Tagwache!“ ruft, kriecht jeder wieder frisch aus dem Zelt und gruppenweise geht es an den Bach zum Waschen.

Doch wir sind auf Manöver und nicht im Ferienlager, und so gibt es bald den ersten Alarm. Unsere Kompanie hat die Aufgabe, das Vordringen des „Feindes“ durch haltend geföhrtten Kampf zu verzögern.... Wir haben unsere Aufgabe zur Zufriedenheit der Übungsleitung gelöst und dürfen nun den „Feind“ denselben Weg, den er uns folgte, zurückjagen.

So drückten die Manövertage dem Präsenzdienst einen besonderen Stempel auf und ich bin sicher, daß sie sich in jedem von uns einen festen Platz sichern werden!

Ein kurzer Bericht des Gefreiten Gerold O. vom Infanterieschulbataillon:





Zur Parade am 14. Mai 1960:

NEUTRALITÄT VERPFLICHTET!

DESHALB BRAUCHT ÖSTERREICH EINE STARKE LANDESVERTEIDIGUNG!

Bundesministerium für Landesverteidigung

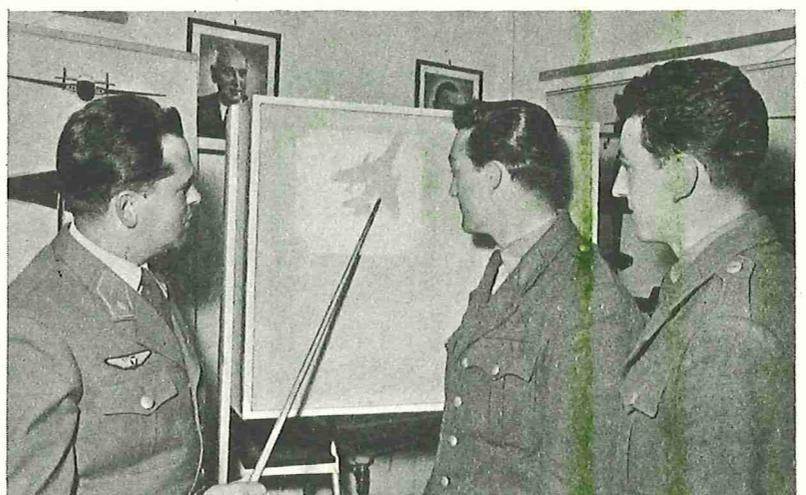
Die Ausbildung an der

FLA WAFFENTRUPPEN- SCHULE Langenlebarn

Die Neutralität Österreichs verpflichtet uns, unseren Luftraum entsprechend zu sichern, da die Verletzung des Luftraumes auch im Falle nicht unmittelbarer Kampfhandlungen zu Verwicklungen führen könnte. Der Auf- und Ausbau einer geeigneten Fliegerabwehr ist daher unbedingt erforderlich.

Zu den vordringlichsten Aufgaben der FLA (Fliegerabwehr)-Waffentruppschule gehört es daher auch, das Personal für die spezifischen Aufgaben der FLA-Waffe heranzubilden. Nach der allen Waffengattungen gemeinsamen allgemeinen Grundausbildung beginnt die spezialisierte Grundausbildung, aufgegliedert in: Ausbildung am Geschütz, Funkausbildung, Meßtrupp- (Radar-) Ausbildung und Kraftfahrausbildung. Das Ziel der gesamten Ausbildung, die durch FLA-Schießlehre und Flugzeugerkennungsdiens ergänzt und abgerundet wird, ist nicht nur intensives Kennenlernen und richtige Handhabung von Waffen und Gerät, sondern auch die Heranbildung von Kommandanten und Ausbildern. Die weitere Spezialausbildung, eine Vertiefung der spezialisierten Grundausbildung, bringt gleichzeitig den Übergang vom Zugrahmen zu dem der Batterie. Alle Lehrmittel und Unterrichtsbehelfe werden innerhalb der FLA-WTS hergestellt.

Ausbildung am Verschuß- und Abzugsgehäuse einer FLAK. ▼



Ausbildung im Flugzeugerkennungsdiens am Schattenkasten. ▲



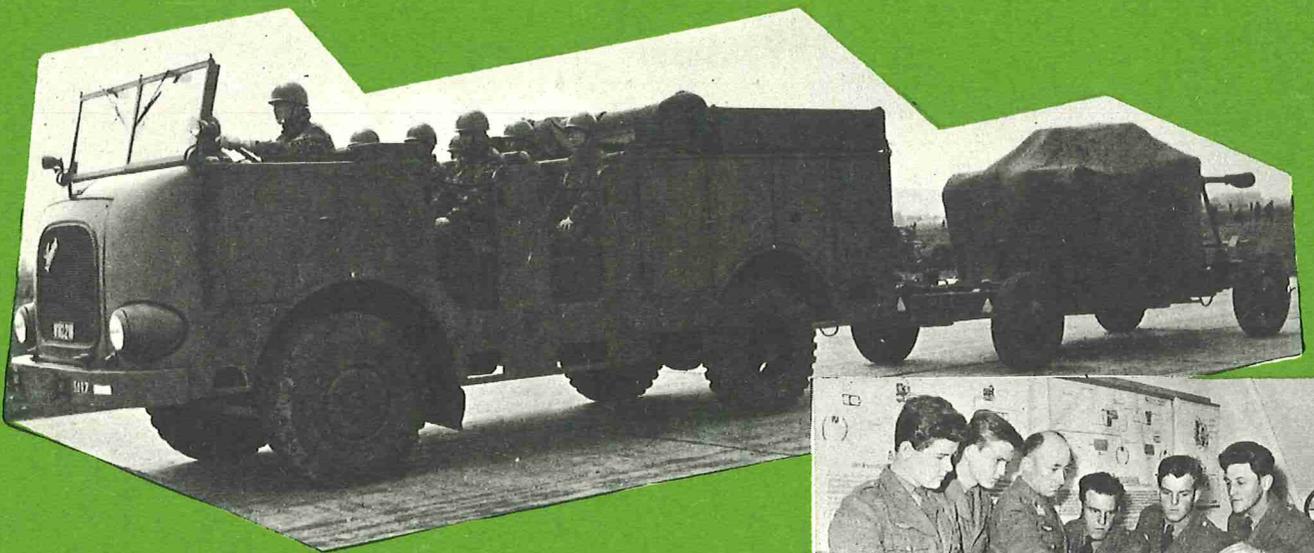
...an den Schattenrissen und Modellen...



...und am Setzkasten.



FLA-Schießlehrunterricht, hier mit Unteroffizieren und Unteroffizierschülern.



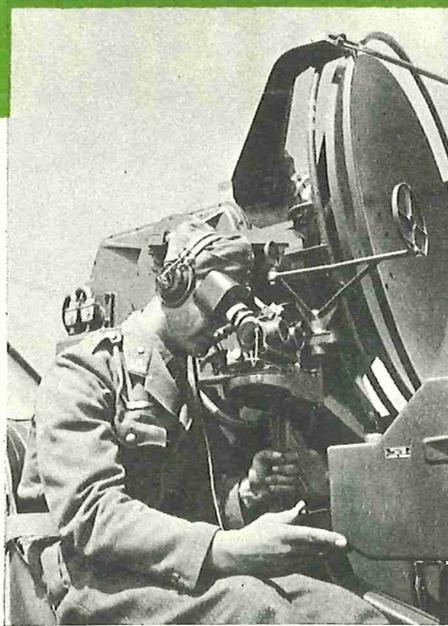
...auf der Fahrt mit der schweren Saurer-Zugmaschine.



Heereskraftfahrausbildung innerhalb der FLA-Waffentruppschule an dem in der eigenen Werkstätte hergestellten Jeep-Schnitt- und Lehrmodell.



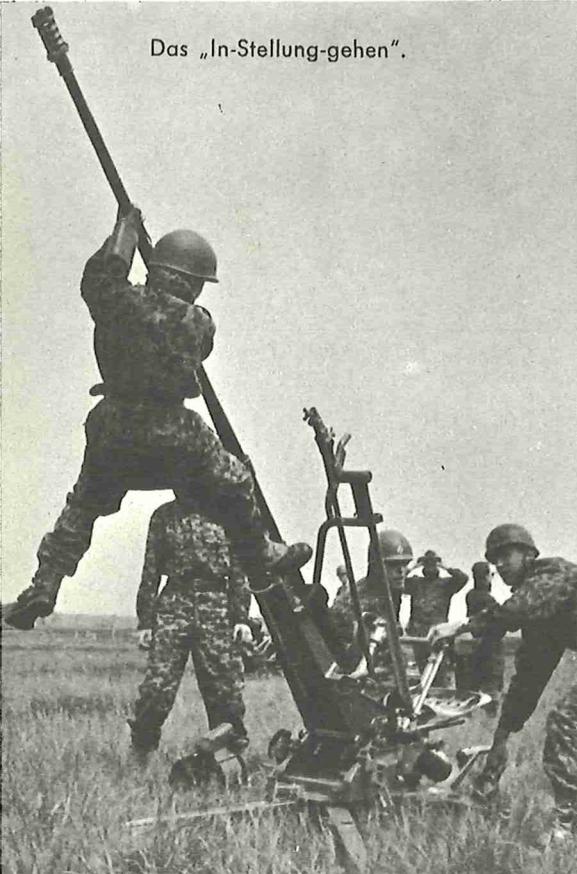
Bei der Funkausbildung.



Am Radargerät.



Das „In-Stellung-gehen“.



In Feuerstellung.



2 cm

FLAK

▲ auf Dodge-Lafette in Fahrt.

Ausbildung am Geschütz



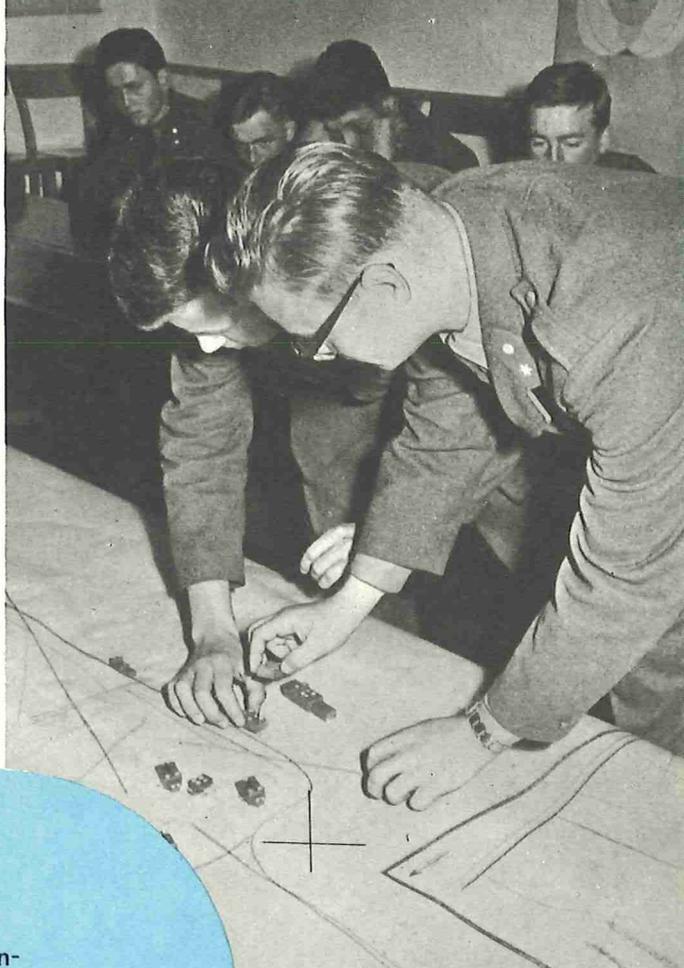
▶ Geschützführer und Richtschütze.

4 cm

FLAK



Hier lernt der zukünftige Reserveoffizier die Führung der Truppe am Kartentisch und wird sie im Gelände um so leichter beherrschen und durchzuführen vermögen.



Taktischer Unterricht

Die

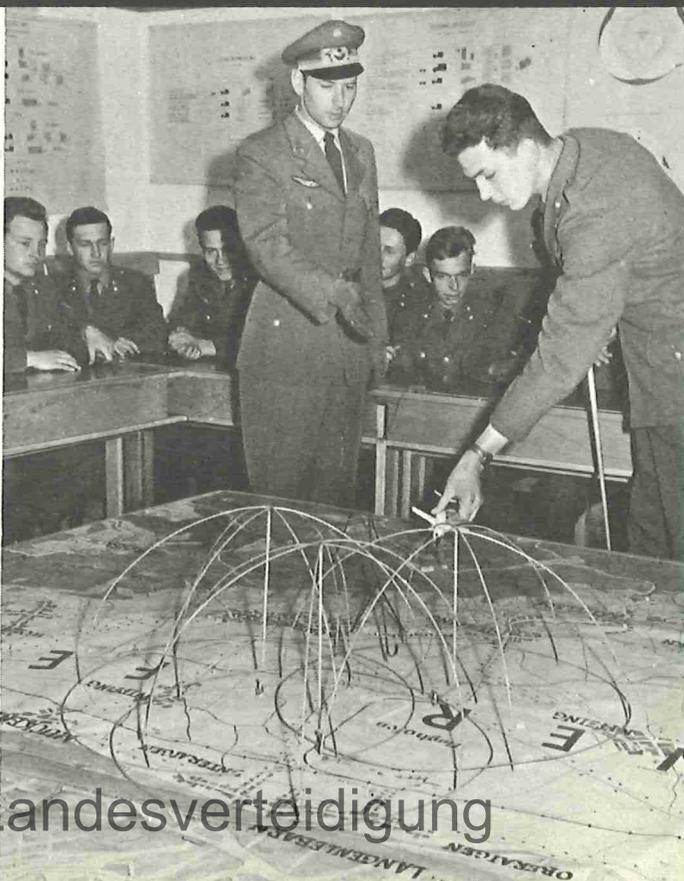
FLA

Waffe braucht nicht nur Kanoniere, sondern auch fähige Zugkommandanten und Reserveoffiziersanwärter. Ihre Ausbildung erfolgt mit Hilfe von Lehrmethoden und Unterrichtsmitteln, die den zukünftigen Zugkommandanten und Reserveoffizier in anschaulicher Weise in die Vielfalt seines verantwortungsbewußten Berufes einführen.

Die ständige Schulung und Weiterbildung erfolgt durch Schießplanspiele ...



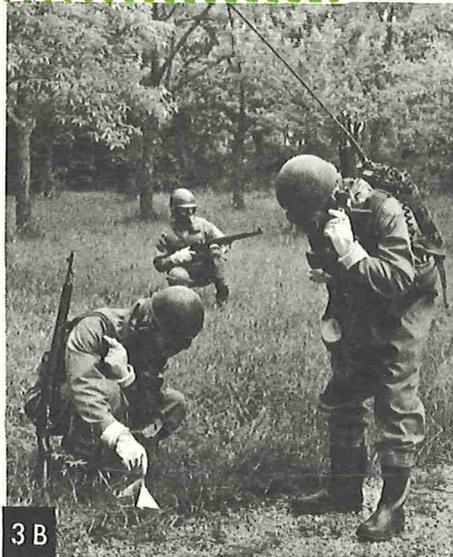
und Planspiele am Relief.



Bundesministerium für Landesverteidigung



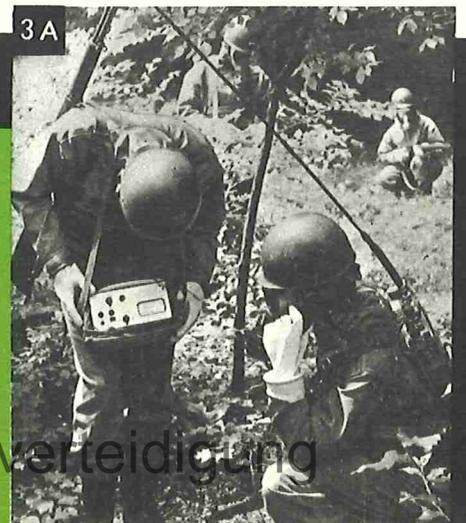
4 A



3 B



4 B



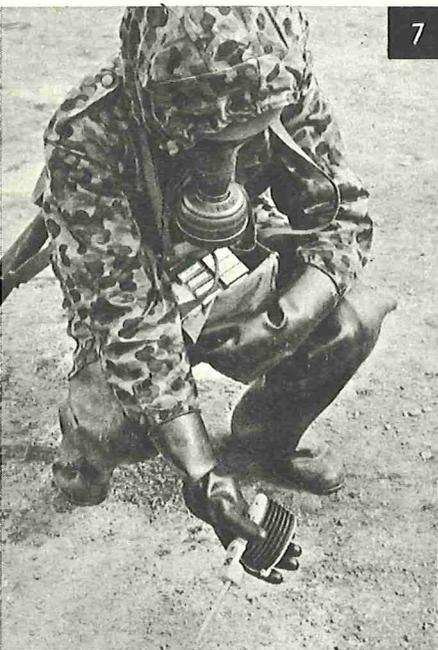
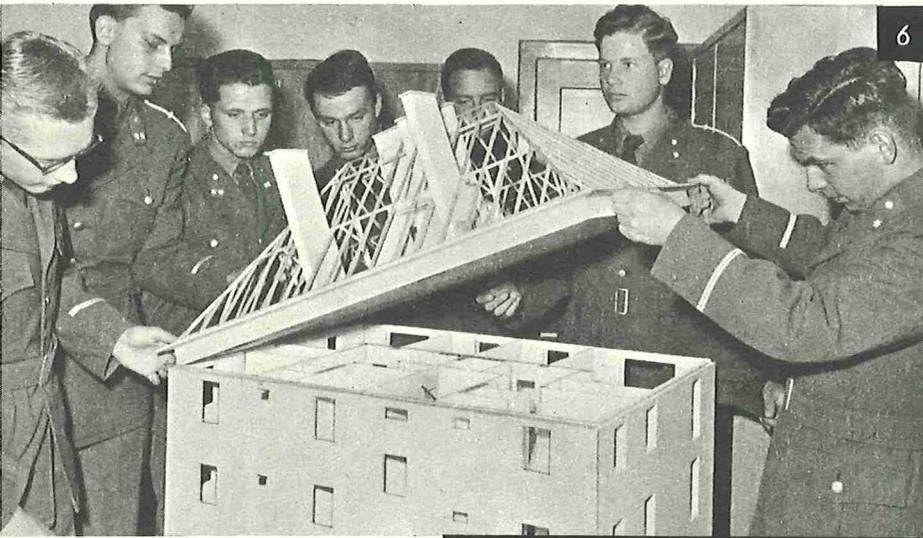
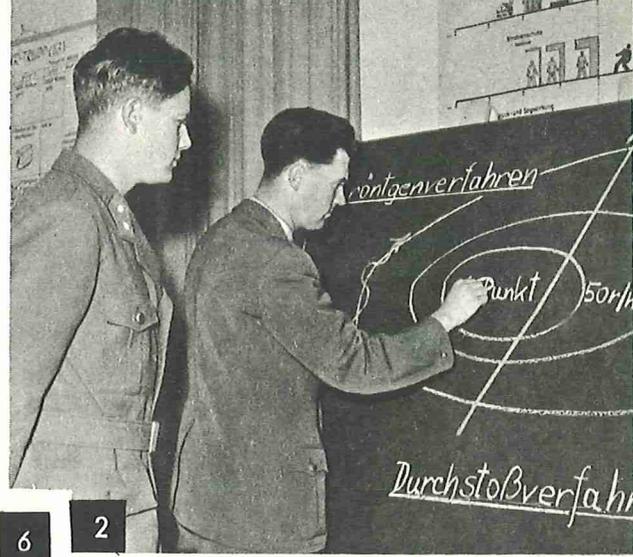
3 A

1 Beim Unterricht über Atomphysik, als Grundlage für das Verständnis der Arbeitsweise der Strahlenmeßgeräte.

2 Taktischer Unterricht für den Spür-einsatz: Hier wird gezeigt, wie sich ein Spürtrupp in verstrahltem Gelände verhält: Er „stößt durch“ oder „umgeht“ das Gebiet (Isoröntgenverfahren).

3 Strahlenspuren zu Fuß: a) Die Werte werden am Strahlenspürgerät abgelesen und durch Funk an die Auswertungsstelle durchgegeben. b) Das verstrahlte Gelände wird markiert.

4 a, b Strahlenspuren vom Kraftfahrzeug. **5 In der Auswertestelle** werden die durch Funk eingelangten Ergebnisse in Karten eingetragen und so das verstrahlte Gelände festgestellt. **6 An Hand von Modellen** werden die zu erwartenden Wirkungen einer Atomdetonation auf Gebäude besprochen. **7 Beim Spüren chemischer Kampfstoffe.** Jeder Spürtrupp führt in seiner Ausrüstung auch die Geräte zum Spüren chemischer Kampfstoffe mit sich.



Kurse im

ABCR

ABWEHRDIENST

Da die Streitkräfte verschiedener Staaten über ABCR-Waffen verfügen, muß auch das österreichische Bundesheer eine entsprechende Ausbildung durchführen. Es ist notwendig, jedem Soldaten die Kenntnisse der Gefahren einer ABCR-Kriegführung zu vermitteln und ihn mit den notwendigen Abwehrmaßnahmen vertraut zu machen, damit er das Gefühl bekommt, diesen Waffen gegenüber nicht hilflos ausgesetzt zu sein. Aus diesem Grund werden im Bundesheer laufend Offiziere und Unteroffiziere im ABCR-Abwehrdienst geschult, die dann dieses Wissen an die Soldaten weitergeben. Auf diese Weise wird daher auch im Laufe der Zeit ein immer größerer Kreis der Bevölkerung mit den Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen die Auswirkungen einer ABCR-Kriegführung vertraut gemacht.

Bundesministerium für Landesverteidigung

*Bundesheer
Illustrierte*



Bundesministerium für Landesverteidigung